

Bernsprecher 3

Kernsprecher 3

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der
Kant.- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg,
Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitzendorf, Reuzendorf,
Dittmannsdorf, Lehnwasser, Bärengrund, Neu- und Alt-
hain und Langwaltersdorf.

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus.
 Preis der einspaltigen Pettizelle für Inserenten aus Stadt
 und Kreis Waldburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg.,
 Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklametext 50 Pfg.

Wer trägt die Schuld?

Wenn irgend etwas die Stimmung hinter der Front schädlich beeinflusst hat, so ist es die demagogische Verhetzung unseres Volkes durch die Vaterlands-Partei des Herrn von Tirpitz gewesen, von der selbst heute ein so allseitiger Fanatiker wie Professor Hans v. Liebig als von einer „unglücklichen Partei“ spricht. Mit den Agitationsmethoden der Vaterlands-Partei, die in Wahrheit erst den inneren Krieg entseffelt hat, oder mit großemwahnsinnigen Drohungen wie der des Preussischen Herrenhausmitgliedes Generals Grafen v. Moos — „keine Verständigung, keine Verhandlung, keine Friedenskonferenz — völliges Niederschlagen aller Gegner und dann jedem einzelnen den Frieden diktiert“, hat man gerade die Stimmung im Heere am schwersten geschädigt, das sich mit Recht dagegen empörte, daß noch weitere Ströme von Blut fließen sollten — zum Nutzen der großagrarischen und schwerindustriellen Kriegsgewinnler und um phantastischer Weltherrschaftspläne willen. Nicht nur die Heimat, sondern auch das Heer hat mit stillem Ingrimm gesehen, wie jeder ehrliche Friedensversuch von unserer oder neutralen

Grund—Herber—Wenzel.

Amsterdam, 24. Januar. Aus Paris wird gemeldet, daß der Plan des Völkerbundes so weit fertiggestellt ist, daß Wilson bereits seine Zustimmung erteilt hat. Der Entwurf sieht einen Rat der Großmächte vor, dem alle Großmächte angehören sollen. Alle werden diesem Rat künftig ihre Streitkräfte unterbreiten müssen. Falls sich keine friedliche Lösung solcher Streitfälle erundlichen lassen wird, wird den betreffenden Staaten die Verbilligung

Die deutscherseits auf Grund des Artikels 6 des Waffenstillstandsabkommens verlangte Freigabe der verhafteten Direktors Leopold Gerhardt und des Prokuristen Martin Ischoke von der Mezer Zweigstelle der Disconto-Gesellschaft wird von den Franzosen abgelehnt. Beide seien bekannte Altkennische und als gefährlich für die öffentliche Ordnung und Sicherheit des Heeres in Haft genommen. Ihre Aburtheilung werde vor dem Zivilgericht erfolgen.

Graf Brockdorff-Rantzau über Revanchegedanken und Völkerverbund.

W.B. Berlin, 24. Januar. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Brockdorff-Rantzau, empfing heute die hier ankommenden Vertreter der ausländischen Zeitungen und hielt folgende Ansprache:

Ich habe Sie hierher bitten lassen, weil mir daran liegt, die persönliche Beziehung mit Ihnen sobald wie möglich zu gewinnen, und da mir bei der Lage der Dinge keine Möglichkeit gegeben ist, Sie in absehbarer Zeit einzeln zu empfangen. Wenn ich auch die Herren der Presse derjenigen Länder, mit denen wir noch nicht wieder im normalen Verhältnis stehen, erachtet habe, sich hier einzufinden, so bitte ich dieses nicht misszuverstehen. Ich weiß wohl, daß der Waffenstillstand theoretisch eine Form des Kriegszustandes ist. General Foch hat denn auch bei den Waffenstillstandsverhandlungen erneut darauf hingewiesen, daß die Völker hüben und drüben sich noch als Feinde gegenüberstehen. Ich bin kein General. Wer, wie ich,

aufrichtige Verständigung

anstrebt, dem kann es nicht dienen, bei jeder Gelegenheit formalistisch die Gegensätze zu unterstreichen. Wir müssen versuchen, menschlich auf die Dinge zu sehen und uns über die Grundlagen zu verständigen, auf denen später ein friedlicher Verkehr erwachsen soll. Meine erste Aufgabe an dieser Stelle wird es sein, daran mitzuwirken, daß die Neuordnung der Welt, die auf den größten aller Kriege folgen wird, sich auf einen Frieden des Rechts aufbaut. Das ist der wahre Begriff des Sieges der Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit ist ein zu erhabener und tiefer Gedanke, als daß wir uns damit begnügen dürfen, ihn allein auf die Vergangenheit zu beziehen. Nur der hat das Recht, als weiser Richter über die Fehler der Vergangenheit zu urteilen, der in sich Vernunft, Kraft und Ueberzeugung fühlt, um der Zukunft eine Unterlage zu geben, die von Irrungen und Ungerechtigkeiten frei ist. Ich will offen zu Ihnen sprechen. Ich habe nur widerwillig

die letzten Reden der französischen Staatsmänner bei der Eröffnung der Friedensverhandlungen zur Kenntnis genommen. Es ist mir kaum möglich, zu fassen, wie die Herren Clemenceau und Poincaré von dem Siege der Gerechtigkeit sprechen können, nachdem Clemenceau noch vor einigen Tagen bekannt hat, er sei ein Anhänger des alten Systems in der Politik, dieses alten Systems und jenes fragwürdigen europäischen Gleichgewichts, das mehr als irgendeine Einzelperson die Schuld für das in den letzten vier Jahren vergossene Blut trägt. Gegen eine solche Sonnenart mit einer Eintausend von Papieren zu arbeiten, das hat wahrlich keinen Zweck. Wer will sich gerade im Interesse der Gerechtigkeit dazu verpflichten, stets wieder auf die wahren Verhältnisse in Deutschland hinzuweisen, damit uns die Geschichte nicht vorwerfen kann, wir hätten nicht genug für einen rechtlichen Abschluß der Feindseligkeiten getan und hätten veräußert, gegenüber Forderungen, die sich als nichtigste Gerechtigkeit darstellen, auf den wahren Stand der Dinge mit Nachdruck hinzuweisen. Es scheint ja noch fast, als ob die Reden der französischen Staatsmänner mit besonderer Eifer verstanden, die Unmenschlichkeit der Welt von dieser Frage des Augenblicks abzulenken. Sie beschäftigen sich mit

der Schuld am Kriege,

von der sie wissen, daß sie tatsächlich alle gerecht denkenden Menschen interessieren muß. Sie sehen aber in diesem Problem nur die Frage nach zehn oder zwanzig Personen, die etwa persönlich an dem Unheil, das wir erlebt haben, besonders schuldig sein sollen. Sie müssen diese Frage so sehen, denn Sie sind ja, wie Herr Clemenceau sagte, Anhänger des alten Systems. Nun, wir in Deutschland sind auch am der Aufhebung der Schuld am Kriege aufs höchste interessiert. Es ist seitens der neuen deutschen Reichsregierung auch bereits der Vorschlag gemacht worden, eine neutrale Kommission einzusetzen, die diese Frage auf der breitesten möglichen Grundlage untersuchen soll. Es wurde vorgeschlagen, daß ihr alle Akten und Geheimarchive der Welt für ihre Untersuchungen geöffnet werden sollen. Wir glauben, daß nur so ein wirklich objektives Bild der Vorgänge gewonnen werden kann, die im Jahre 1914 zum Ausbruch der Feindseligkeiten geführt haben. Es kommt darauf an, den Geist festzustellen, aus dem heraus Entschlüsse möglich waren, die den Tod von Millionen zur Folge hatten. Nur

die Kemierung des Geistes

haben die Staatsmänner von heute und von morgen ihr Augenmerk zu lenken. Solange

der Revanchegedanke

lebt, wird es Kriege geben, solange nationale Güter vergraben werden, müssen Völker im Drange nach Freiheit zu den Waffen greifen, solange es Frieden gibt, werden die Staatsmänner nur zögernd und ohne Offenheit miteinander sprechen. Herr Poincaré hat in seiner letzten Rede wieder die ganze, wohlbekannte Greuelthe gegen das deutsche Volk losgelassen. Es liegt ihm nicht daran, die öffentliche Meinung endlich einmal zu entgiften. Moralische Siege werden nicht durch Beschimpfung gewonnen, moralische Siege gewinnt nur, wer sich selbst überwindet. Der moralische Sieg in der Politik mußte

der gerechte Völkerverbund

sein, wo jedes Volk bereit ist, seine Wünsche in Frieden und verständlicher Einmütigkeit mit den anderen zu besprechen. In diesen Völkerverbund kann Deutschland nicht als eine Partei eintreten und ebensowenig kann es seinerseits diesem Völkerverbund kein Vertrauen entgegenbringen, wenn man es bei seinem Eintritt mit Verleumdungen und abförmlicher Nachrede empfängt. Auch hier liegt eine Erkenntnis, die ich den französischen Staatsmännern wünschen muß, falls sie in der kom-

menen Gesellschaft der Völker verstanden wollen, mit Autorität aufzutreten, wenn anders ihnen überhaupt an der Liga der Nationen gelegen ist. Das deutsche Volk hat durch die Revolution seinen bisherigen Platz in der Welt mit einem neuen vertauscht. Es ist aus dem Zwischenraum des Theaters, in dem das Schicksal von der Freiheit gespielt wird, aus eigenem Entschluß auf die Szene getreten und handelt nun selbst. Seine Aufgabe ist klar und deutlich die, nach dem Zusammenbruch des Aufbaus zu gehen. Dieser Aufbau wird aber nur dann ein wirklich fruchtbarer sein, und über die nächste Zeit hinaus Früchte tragen können, wenn das deutsche Volk gleichberechtigt Seite an Seite mit den anderen Völkern daran gehen kann, jene

Solidarität der Demokratie

zu schaffen, die allein Glück, Frieden und Wohlfahrt in der Welt zu sichern vermag.

Der Ostmarkenschuß.

Berlin, 24. Januar. Der Grenzschutz für die Ostmark wird in Frankfurt a. O. zusammengestellt. Gestern und heute sind Trupps für die Freiwilligen-Regimenter dorthin abgegangen. Die Stimmung der Soldaten wird als eine gute bezeichnet. Für Schneidemühl ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Bürgerwehr, die alle besseren Elemente umfaßt, ist jetzt 1000 Mann stark und versteht den Dienst in durchaus befriedigender Weise, jedoch die in der genannten Stadt befindlichen Posten vollkommen in Schach gehalten werden.

Die Kämpfe mit den Polen.

Schneidemühl, 24. Januar. Bei Besatz hatten die Polen am 21. Januar eine Schanze besetzt. Sie wurden von der deutschen Freiwilligenkompanie Kopp (Inf.-Regt. 149) unter starken Verlusten zurückgeworfen. Am Kampfe nahmen auf polnischer Seite auch Frauen teil, die Munition herbeischafften. Unsere Verluste betragen 1 Toter und 2 Verwundete. Walsowisch bei Gornikau ist von den Polen besetzt.

Schlesischer Heeresbericht vom 24. Januar.

Keine besonderen Ereignisse.

Generalkommando 6. Armee-Korps.

Der Bromberger Bericht.

W.B. Bromberg, 24. Januar. (Nacht.) Im Laufe des gestrigen Tages geringe Patrouillenthätigkeit. Eigene Artillerie beschloß Bandenansammlungen in Regwale und beständige Maschinengewehrfeuer und feindliche Batterien am oberen Regwale.

Vertreter der Deutschpolen in Berlin.

Berlin, 24. Januar. Zu den in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen den preussischen Polen und der Reichsregierung erschienen die „P. P. P.“ von maßgebender Seite:

Die Polen in Polen haben die Reichsregierung um Kohlenlieferung ersucht und sich dafür bereit erklärt, Lebensmittel zu liefern. Die Reichsregierung hat das Ersuchen in dieser Form abgelehnt und erklärt, daß sie aus dem preussisch-polnischen Problemkomplex nicht einzelne Fragen herauslösen lassen könne, sondern darauf bestehen müsse, daß das deutsch-polnische Verhältnis in seiner Gesamtheit erörtern werde. Die preussischen Polen haben sich damit einverstanden erklärt; drei ihrer Vertreter sind in Berlin eingetroffen. Heute nachmittag beginnen ihre Verhandlungen mit der Regierung des Reiches und Preussens. An den getroffenen Maßnahmen zur Zurückweisung der polnischen Ansprüche wird durch diese Verhandlungen vorläufig nichts geändert.

Obert über das Ergebnis der Wahlen.

Berlin, 24. Januar. (W.B.) Der Volksbeauftragte Obert empfing einen Vertreter der „Nationalen Zeitung“ zu einer Unterredung. Dieser bat ihn, sich über das Ergebnis der Nationalversammlung auszusprechen. Obert entwiderte seinen Standpunkt in nachstehenden Ausführungen:

Das Ergebnis der Wahlen hat nachträglich unser Recht bestätigt, im Namen des Volkes die Regierung zu führen. Wir haben nicht die Majorität, aber alle sozialdemokratischen Mandate, vor allem alle sozialdemokratischen Stimmen zusammen haben ergeben, daß es unsere Partei ist, die am stärksten und breitesten im Volke eingewurzelt ist. Wir Sozialdemokraten werden also in der Nationalversammlung die Mehrheit haben, den Geist und die Handlungsweisen zu bestimmen. Noch reicht unsere Stärke nicht zur alleinigen Übernahme der Regierung, sie wird aber so groß sein, daß tatsächlich nichts geschehen kann, was unseren Grundföhen widerspricht. Das gilt auch für die neu zu bildende Reichsregierung. Die Partei, die darin die Stütze mit uns teilen soll, muß sich bewußt sein, daß ein Zusammenarbeiten nur möglich ist, wenn es nicht nur in demokratischem, sondern auch in sozialistischem Sinne erfolgt. Wir sehen in der Nationalversammlung und ihren Ergebnissen keine möglichst schnelle und gründliche Beendigung der Revolution, sondern eine Bekräftigung der revolutionären Errungenschaften und das muß auch der Grundfö jeder Partei sein, mit der wir uns über gemeinsame Regierungstätigkeit vereinbaren sollen. Von bürgerlicher Seite ist manches geschehen, was den Verdacht begründet erscheinen ließ, als sähen sie in der Nationalversammlung ein Mittel zur Rückwärtsbewegung. Solche Bestrebungen würden bei uns den heftigsten Widerstand finden. Die Konstituante kann eine ruhige Entwicklung nur dann verbürgen, wenn sie ein neues Deutsch-

land mit gleichartigen Verhältnissen gerade für die bisher Entworfenen schafft.

Jeder Versuch, statt dessen die alten Machtverhältnisse gerade auch in wirtschaftlicher Hinsicht wieder aufleben zu lassen, wäre das Signal für einen neuen Umsturz und damit für die Vereitelung der versprochenen Zustände, die unser Wirtschaftsleben je länger je mehr untergraben müssen.

Deutsches Reich.

Das neue Gemeinbewahlrecht. Die preussische Regierung erläßt mit Gesehraft eine Verordnung zur anderweitigen Regelung des Gemeinbewahlrechts. Die Mitglieder der Gemeinbewahlvereine werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundföhen der Verhältniswahl gewählt. Jeder Wähler hat eine Stimme. Wählerberechtigt und wählbar sind alle im Besitz der deutschen Reichsbürgerrechte befindlichen Männer und Frauen, welche das 20. Lebensjahr beendet haben, im Gemeinbezirk seit sechs Monaten ihren Wohnsitz haben und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Die gegenwärtigen Gemeinbewahlvereine werden aufgelöst. Die Neuwahlen haben am einem Sonntag bis spätestens 2. März 1919 zu erfolgen.

Georg Bernhard Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt. Wie der Vertreter der „Schlesischen Wirtschafts-Nachrichten“ von unterrichteter Seite erfährt, steht der Verlagsdirektor des Wüstenfeld'schen Verlags, Georg Bernhard, in Unterhandlungen mit der Reichsregierung wegen seiner Berufung zum Unterstaatssekretär des Reichsschatzamts.

Titelverleihungen. Die preussische Regierung ist infolge der Mitte Dezember etwa haben die preussischen Minister Dirsch und Ströbel festerlich besichert, daß Orden und Titel nicht mehr verliehen werden dürfen, daß diese aber von ihren gegenwärtigen Inhabern angetragen werden können. Inzwischen ist der Titel Professor mindestens siebenmal von der heutigen preussischen Regierung verliehen worden, so auch in den letzten Tagen in Großberlin wieder.

Für die Eingliederung aller wehrfähigen Männer bis zum 35. Lebensjahre sollen nach einem Berliner Mittagsblatt die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden. Diese Nachricht ist in ihrem vollen Umfange falsch.

Die Ablieferung der landwirtschaftlichen Maschinen gestillt. Wie der Vertreter der „Schlesischen Wirtschafts-Nachrichten“ erfährt, laufen bei der Waffenstillstandskommission täglich telegraphische und briefliche Angebote auf Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen in so großer Zahl ein, daß die Erfüllung der von der Kommitte nach dieser Richtung gestellten Bedingungen bereits heute schon gesichert erscheint.

Wekte Telegramme.

Das zukünftige Schlesien.

Breslau, 25. Januar. Wie der Vertreter der „Schlesischen Wirtschafts-Nachrichten“ von zukünftiger Stelle erfährt, wird sich das Gebiet des zukünftigen Schlesiens aus der gesamten bisherigen Provinz Schlesiens, aus Polen, Ostpreußen und einem Teil der Sudetenländer zusammensetzen. Als Sitz der Regierung ist Breslau in Aussicht genommen. Das neue Schlesien soll im Staatshaus durch 8 Sitze vertreten sein.

Gegen die Verstärkung Preussens.

Berlin, 25. Januar. (W.B.) Heute beginnen in Berlin die Erörterungen zwischen den Vertretern der Einzelstaaten über den Entwurf der Reichsverfassung. Die „Vossische Zeitung“ findet es besonders bemerkenswert, daß die Münchener Minister unterwegs eine Vorbesprechung mit den Vertretern Württembergs, Badens und Hessens hatten, offenbar, um eine gemeinsame Schlachtföhne zu verabreden. Der Staatsrat für Anhalt beauftragte seinen Vorsitzenden, für die unbedingte Selbstständigkeit Anhalts einzustehen.

Im „Vollstanziger“ wird über die gestrigen Vorbesprechungen der preussischen Staatsregierung geschrieben: Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Verfassungsfrage. Es herrschte einmütige Verurteilung des Entwurfs, der eine Verkleinerung Preussens vorseht. Alle Redner haben betont, daß es geradezu ein Unglück für das ganze Reich wäre, wollte man den schon ohnehin bestehenden Partikularismus durch eine Aufstellung Preussens noch vergrößern. Der „Vollstanziger“ meint, es bleibe zu wünschen, daß die preussische Regierung auch weiterhin nach den Wahlen so fest bleibe und daß auch ihr Widerstand auf die Reichsregierung den nötigen Eindruck mache.

Wekte Sozial-Nachrichten.

Waldburger Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei.

Vor einer zahlreichen Versammlung, unter der besonders die Beamten und Angestellten aus Waldburg und den Vororten vertreten waren, entwickelte gestern Abend im Saale der „Gorkauer Werkstatt“ Herr Verbandsgeschäftsführer König aus Breslau die Stellung der Beamten und Angestellten zu den preussischen Zukunftsfragen. Der Redner stellte sich der Versammlung in zündenden Worten als überzeugter Demokrat vor, und sagte dann mit meisterhafter Unschönlichkeit anzuwenden, wie der Beamtenstand und den Angestellten von konfessioneller Seite von jeder jede freiwirtschaftliche Entwicklung unter-

Waldenburger Zeitung.

Nr. 22.

Samstag, den 26. Januar 1919

Erstes Beiblatt

Das Wahlergebnis für die Deutsche demokratische Partei.

Das Wahlergebnis für die Deutsche demokratische Partei im Verhältnis zu der Vertretung der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstag stellt sich rein zahlenmäßig wie folgt:

1. Ostpreußen: jetzt 3 unter 14, früher 4 unter 17.
2. Westpreußen: jetzt 3 unter 11, früher 1 unter 13.
3. Berlin: jetzt 2 unter 14, früher 1 unter 6.
4. Potsdam 1—9: jetzt 2 unter 10, früher 1 unter 9.
5. Potsdam 10 (Teltow-Beeckow): jetzt 2 unter 9, früher war dieser Wahlkreis mit seinem einzigen Mandat sozialdemokratisch vertreten.
6. Frankfurt a. O.: jetzt 2 unter 8, früher 1 unter 10.
7. Pommern: jetzt 2 unter 11, früher 2 unter 14.
8. Posen: jetzt 4 unter 14, früher 0 unter 15.
9. Breslau: jetzt 2 unter 14, früher 0 unter 13.
10. Oppeln: jetzt 1 unter 15, früher 0 unter 12.
11. Biegnitz: jetzt 2 unter 8, früher 5 unter 10.
12. Magdeburg-Anhalt: jetzt 3 unter 11, früher 0 unter 10.
13. Reg.-Bez. Merseburg: jetzt 2 unter 9, früher 2 unter 8.
14. Schleswig-Holstein: jetzt 3 unter 11, früher 7 unter 10.
15. Kurh.-Sachsen und Oldenburg: jetzt 2 unter 7, früher 3 unter 12.
16. Hannover-Hildesheim-Braunschweig: jetzt 2 unter 16, früher 0 unter 10.
17. Münster-Minden, beide Lippe: jetzt 1 unter 13, früher 3 unter 11.
18. Arnberg: jetzt 1 unter 16, früher 0 unter 8.
19. Hess.-Rassau und Waldeck: jetzt 5 unter 15, früher 1 unter 16.
20. Köln-Aachen: jetzt 1 unter 13, früher 0 unter 11.
21. Koblenz-Trier: noch unbestimmt, früher 0 unter 11.
22. Düsseldorf 1—5: 1 unter 12, früher 0 unter 5.
23. Düsseldorf 6—12: noch unbestimmt, früher 0 unter 7.
24. Oberbayern-Schwaben: jetzt 1 unter 15, früher 1 unter 14.
25. Niederbayern-Oberpfalz: jetzt 0 unter 9, früher 0 unter 11.
26. Franken: jetzt 3 unter 15, früher 0 unter 17.
27. Pfalz: unbestimmt, früher 0 unter 6.
28. Sachsen 1—9: jetzt 2 unter 12, früher 0 unter 9.
29. Sachsen 10—14: jetzt 2 unter 8, früher 0 unter 5.
30. Sachsen 15—23: jetzt 3 unter 12, früher 0 unter 9.
- 31/32. Württemberg und Sigmaringen, jetzt 4 unter 17, früher 6 unter 18.
33. Baden: jetzt 3 unter 14, früher 2 unter 14.
34. Hessen: jetzt 2 unter 9, früher 0 unter 9.
35. Mecklenburg und Lübeck: jetzt 2 unter 6, früher 3 unter 8.
36. Thüringen: jetzt 4 unter 14, früher 2 unter 16.
37. Hamburg-Bremen-Stade: jetzt 3 unter 12, früher 0 unter 7.

Aus der Provinz.

Breslau. Durch einen explodierenden Blindgänger getötet. In dem Produktengeschäft auf der Magazinstrasse war der Soldat Henschel, der als ehemaliger Angestellter an der Eisenbahn dort in den nächsten Tagen wieder eingestellt werden sollte, am 20. damit beschäftigt, von altem Metall Kupfer und Messing abzulösen. So hantierte er trotz Abmahnung auch an einer blindgegangenen Granate. Pflötzlich barst das Geschloß und die Sprengstücke verletzten den Soldaten tödlich.

Hirschberg. Gegen die Tschechengefahr. Der Hirschberger Kreistag hat gestern einstimmig folgender von den Kreistagsabgeordneten Berth und Genossen eingebrachten Erklärung zugestimmt: Der Kreistag des Kreises Hirschberg erhebt einmütig gegen die Bestrebungen der Tschechen auf Aneignung von Teilen des Kreises entrüstet Einspruch. Die Ansprüche der Tschechen sind durch nichts begründet. Der Kreis Hirschberg ist in seinem vollen Umfange deutsches Land, wird von einer unvermischten rein deutschen Bevölkerung bewohnt und hat deshalb auf Grund des auch von unseren Feinden anerkannten Grundsatzes des Selbstbestimmungsrechts der Nationen vollen Anspruch auf Zugehörigkeit zum Deutschen Reich. Der Kreistag ist überzeugt, daß eine Vergewaltigung auch nur eines Teiles des Kreises von der Bevölkerung niemals in Geduld getragen wird, vielmehr dauernd die schlimmsten politischen Verwüsthisse zur Folge haben wird. Der Kreistag erwartet deshalb von der Reichsregierung auf das Bestimmteste, daß sie auf der Friedenskonferenz alles tun wird, um eine derartig entwürdigende Vergewaltigung rein deutschen Gebiets zu verhindern.

Sagan. Fabrikbrand. In vergangener Nacht ging, wie uns gemeldet wird, die in der Gartenstraße gelegene Holzschuh- und Pantoffelfabrik von Friedrich in Flammen auf. Das einschöfliche Gebäude von 13 Fenstern Front, sämtliche Maschinen, sowie bedeutende Mengen fertiger Schuhe und Pantoffeln wurden zerstört, nur das Kontor blieb erhalten. Da das Gebäude isoliert liegt, konnten die bedeutenden Holzvorräte vor dem Feuer geschützt werden. Es sind etwa fünfzig Arbeiter brotlos. Der Betrieb ist für längere Zeit lahmgelegt.

Görlitz. Tod eines Großindustriellen und Großgrundbesizers. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Niederschlesiens, Graf Armin-Mustau, ist am Mittwoch auf seiner waldumrauchten Ständesherrschaft in Mustau an den Folgen eines Schlaganfalls im 80. Lebensjahre verstorben. Von den niederschlesischen Grundbesitzern war Graf Armin der mächtigste und größte. Über 112.000 Morgen Land gehörten ihm, und auf diesem Miesenbesitzum schätzte er wie ein kleiner Fürst. 16 Revierröcker und 20 Hülfjäger, sowie zahlreiche Jagdpersonal sorgten für die Pflege der weitläufigen entlosten Forsten der Mustauer Seide. Graf Armin war ein praktisch veranlagter Mensch, der kaufmännische Talente besaß. Als Besitzer des Bades Mustau floßen ihm beträchtliche Einnahmen zu. Erheblich größer war aber seine Tätigkeit als Industrieller. Ihm gehörten die Braunkohlengruben „Karoline“ und „Germa“, die Papierfabrik in Mustau, die Glashütte Zenitz im Kreise Sorau, die Holzstofffabrik Ruhl-

mühle, die Dampfschneidemühle in Kenta, sowie die Ringofenziegelei und die Dampfschneidemühle Weißwasser.

N. Kenrode. Grundstücksverkehr. — Töblicher Unfall. Fleischermeister Scholz in Königswalde kaufte den sogenannten „Preußischen Hof“ in Kenrode vom Gasthofbesitzer Keder. — Gasthofpächter Wagner vom Restaurant „Hohenzollern“ erwarb die am Ringe gelegene „Gortauer Bierhalle“. — Das frühere Verhöld Richter'sche Grundstück, jetzige Breslauer Konfektionshaus am Ringe, kaufte Grünzenghändler Weith von der Kirchstraße. — Gasthofbesitzer Nießlich in Rudwigsdorf erwarb für 120.000 Mk. vom Besitzer Tschirner den Gasthof „zur Weidmannshof“ in Hausdorf. — Durch herabfallendes Gestein wurde der jugendliche Arbeiter Scholz aus Kolonie Parte auf der Möller Wenzelsgrube getötet.

Dels. Keine Kartoffeln für die Streikenden. Infolge des Bergarbeiterstreiks in Oberschlesien können die Landwirte im Kreise Dels keine Rüben mehr für den Betrieb ihrer Maschinen und für die Wirtschaft erhalten. Sie verweigern deshalb nun die Lieferung von Kartoffeln für Oberschlesien. Der Kreis Dels hat an den Kreis Rhyndit noch 60—70.000 Zentner Kartoffeln zu liefern, die Delsler Kreisbehörde aber hat nunmehr nach Rhyndit mitteilen müssen, daß sie diese Lieferung wegen der Weigerung der Landwirte nicht ausführen könne.

Pleß. Ueberfall und Mord durch Banditen. In Lebnitz drang eine Schar Banditen, von denen der eine Soldatenuniform trug, in die Küche des Gutsbesizers Achterlitz in der Absicht, dort einen Raub auszuführen. Der Anzügler Musiol, der sich ebenfalls in der Wohnung befunden hatte, eilte auf die Straße, um Hilfe herbeizuholen. Der Anführer der Bande schoß den alten Mann nieder, indem er ihm eine Kugel in den Kopf jagte. Nun stürzte sich der Sohn des Achterlitz auf die Räuberbande, wurde aber durch einen Schuß in den Oberarm unschädlich gemacht. Die Räuber verließen, weil sie sich durch den entstandenen Lärm nicht mehr sicher fühlten, die Küche und entliefen unerkannt.

Deuthen OS. Festgenommenes Verbrecherpaar. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde auf Veranlassung der Deuthener Polizei auf dem Rattowitzer Bahnhof mit Hilfe der Rattowitzer Polizei das bekannte Verbrecherpaar Grech und Pasternak festgenommen, als es im Begriff war, sich nach Verun zu begeben. Damit sind sämtliche Verbrecher bingefest gemacht, die an dem Mord der Eheleute Grobel in Gleiwitz und an fast sämtlichen Diebstählen, die seit drei Wochen im obereschlesischen Industriebezirk verübt wurden, beteiligt waren.

Eingefandt.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

Zu dem gestrigen Artikel in der „Bergwacht“, „Dem Waldenburger Zentrum ins Stammbuch“ möchte ich folgendes bemerken: Es ist nicht zutreffend, zu sagen, daß wir unsere Kirchen zu „wüsten Tummelplätzen politischer Leidenschaft“ machen. Wer im Vortrage des Komprekars Freie in v. Miltz in der Waldenburger Pfarrkirche war und auch sonst

Winter in den Waldenburger Bergen.

Charlottenbrunn, 25. Januar.

Noch einer Reihe frühlingstypischer Tage scheint der Winter endlich auch in unsern Bergen eingeklärt zu sein. Seit Sonntag früh tragen Berg und Tal das Ansehn blauer Schönheit. Wie jubelten die Kinder und wie erfreut zeigten sich die Wintersportfreunde, als nach langer Zeit wieder der erste echte und richtige Wintertag heraufstieg, schneeliegend und still. Wie schnell wurde von Klein und Groß der Schlitten hervorgeholt und von der Schutzhütte der Schlittschuhs angeordnet, um in Ermangelung des Eises die Straße zum Tummelplatz jugendlichen Wintersportlers werden zu lassen. Die Wintersportfreunde befühlten sich bereits bister, machen alle böse Gesichter und schnitten unwillig die Köpfe, als vor Wochen Tag für Tag der Wind flüchtig heute und schwere Regentropfen an die Fenster Scheiben peitschte. Nunmehr ist ihrem Wunsch Erfüllung geworden und fleißig wird dem gesunden Wintersport geduldet, für dessen Ausübung sich in unseren Bergen in hohem Maße Gelegenheit bietet. Und während die Massen zumeist vor Frost sich schütteln und näher an den eine wohnende Wärme von sich gebenden Ofen rücken, ziehen die Jungen mit blühenden Augen hinaus nach den Bergen und holen sich rote Wangen bei voller Hingabe des gesunden Vergnügens. Ich schließe mich einer Gruppe von Sportlern an und habe Gelegenheit, herzerfreuende Bilder, die Wunder zu sehen, die ein echter deutscher Winter zu schaffen vermag.

Walbeinsamkeit.

Eine Augenweide gewähren Baum und Strauch. Mit Schneepfählen dicht bedeckt, haben sie unter der Last schwer zu tragen. Fest liegt der Schnee an den Nadeln der Tannen und Kiefern und die zeitweilig zum Vorschein kommende Sonne spiegelt sich in einem Meer blühender Kristalle. Auf's tiefste verschneit ist

der zwischen Strauchwerk und Nadelbäumen sich hinziehende enge Fußpfad. Das Nichtvorhandensein von Fußabdrücken deutet darauf hin, daß der Weg nur selten begangen wird. Dafür haben Hasen und Reh verschiedentlich ihre Spuren gezeichnet.

Aus der Nadelbahn.

Von der Einsamkeit ist nichts mehr zu merken drüben am Waldebaum. Fröhliche Menschen in großer Zahl haben sich eingefunden und gleiten lachend auf ihren Schlitten den Hang hinab. Vornehmlich sind es junge Damen und Herren, auch Schulkinder fehlen nicht, die in all dem Treiben fröhlich herumtollen. Hier und da taucht sogar ein Feldgrauer auf, meistens jedoch umgeben von mindestens einem halben Duzend Vertreterinnen des schönen Geschlechts. Während die Fahrt den Hang hinunter überaus lustig verläuft, wird der Aufstieg weniger angenehm empfunden. Lautes, fröhliches Treiben herrscht ohne Unterlaß, an dem am Bergand stehende Spaziergänger — ältere Personen — ihre helle Freude haben.

Der Unfall.

Streng getrennt von den übrigen Nadelbahnbesuchern hatten sich drei allerliebste aussehende junge Mädchen. Nach der Fahrt wird rasch wieder die Anhöhe „genommen“, schneller als von den anderen Sportlern, die des öfteren ihre Schritte hemmen und im Gepländer über alltägliche Dinge den Aufstieg beinahe vergessen. Eben sitzen die drei eifrigen Sportlerinnen wieder zur Abfahrt bereit, als einer unter den müßigen Zuschauerinnen ihnen mit fröhlicher Stimme ein „Rodel-Heil“ zurspricht. Eine wohlbekannte Stimme. Blühschnell wenden sie ihre Köpfe und gewahren — einen alten Freund. Seiner Bitte, ihm ein Plätzchen auf dem Schlitten einzuräumen, wird nur zu gern stattgegeben und mit weichen erhöhter Last faßt der Schlitten den Abhang hinab. Glatt ist die Fahrt gegangen. Zum dritten Male, mit Bierem besetzt, kommt

nun das Fahrzeug in Bewegung. Plötzlich, in der Mitte der Bahn, schlendert der Schlitten — freiwillig oder unfreiwillig, wer weiß — in weitem Bogen. Die Räder flattern, unaufhaltend wird die fähe Last abgeworfen und perlendes Lachen der Umstehenden läßt zahlreiche andere Sportler auf den ergötzlichen Vorfall aufmerksam werden.

Die Schneeballschlacht.

Die Mädchen sind aufgebracht ob des Unglücksfalles und meinen, daß daran nur der Freund die Schuld tragen könne. Eine der Verunglückten wirft treffsicher einen Schneeball nach dem „Missetäter“, den dieser natürlich sofort erwidert. Ein neuer Ball fliegt hinüber, ein anderer kommt herüber. Eine Weile geht es so fort, bis aus der „Kühlungsnahme mit dem Feinde“ sich eine arge Schneeballschlacht entwickelt. Wacker hält sich das Mädchen, doch bemerkt es nicht genügend auszurichten, weshalb ihm die zwei anderen Hilfe bringen und nun gemeinsam dem Feinde zu Leibe rücken. Minutenlang tobt bereits der Kampf. Ohne die Entscheidung herbeigeführt zu haben, beginnt die „Feuertätigkeit“ nachzulassen, um plötzlich ganz zum Stillstand zu kommen. Der Schnee ist zu kalt, es geht nicht mehr — Waffenstillstand.

Am Spätabend.

Die Dunkelheit ist längst hereingebrochen. Leerer und stiller wird es auf dem Sportplatz. Schon flüht die letzten Sportler zum Ausbruch und bald liegt die Bahn verlassen. In den Waldschatten leuchtet hellgelbe, wunderbare Stille ein, deren Zauber noch empfunden wird von den letzten Heimkehrenden, die der Sport auf weitem Plane freier atmen und die Sorgen und Bitterkeiten der Gegenwart auf Stunden vergessen ließ. Die ersten Häuser kommen in Sicht. Wie friedlich doch die Ortschaft daliegt. Und doch: Unter dieser Stille haften noch unzählige Sorgen, wird die Not des Lebens wach. — A. L.

die katholischen Kirchen besucht, weiß, daß uns unsere Gotteshäuser dazu viel zu lieb und zu heilig sind.

Es ist ferner eine Unwahrheit, zu behaupten, daß Zentrum stelle sich in seiner heutigen Wahlposition so, als wenn es das Frauenwahlrecht nicht gefordert hätte. Schade, daß Schreiber des „Vergewacht“-Artikels nicht der Zentrumsversammlung am 22. v. Mts. in der „Gortauer Bierhalle“ beigewohnt hat, dann hätte er sich vom Gegenteil seiner Behauptung überzeugen können. Einer der Redner betonte sogar, daß sich das Zentrum immer als Gegner des Frauenstimmrechts gezeigt, daß aber nun, wo wir das Frauenstimmrecht haben, jede Frau mit dem Wahlrecht auch die Wahlpflicht hat.

Die „Vergewacht“ bezeichnet ferner das Werden des Zentrums um den Protestantismus als einen Wahltrick und sagt, daß das Zentrum nichts weiter als eine rein katholische Partei ist und sein will. Die „Schlesische Volkszeitung“ schreibt aber am 4. Januar: „Die Zugehörigkeit zur Zentrumspartei als einer christlichen Volkspartei wird nicht begrenzt durch ein Religionsbekenntnis. Alle Staatsbürger christlicher Religion haben diese Grundlage politischer Arbeit gemeinsam.“ In demselben Artikel heißt es weiter: „In allen Reden kam es immer wieder zum Ausdruck, daß das Zentrum zwischen den beiden Bekenntnissen beiseite gestellt werden müsse. Es waren Augenblicke von überwältigender Erhebung als in dem großen Rundbau des Parks Busch zu Berlin der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer, Dr. Sonnenschein, der evangelische Theologe Professor D. Dammann und der evangelische Pfarrer Haack von der Lutherkirche unter dem tosenden Jubel der Zuhörer die gemeinsamen Kämpfe für den Glauben, für das Christentum aufforderten“ u. s. w. Dann folgen noch bemerkenswerte Stellen aus den gehaltenen Ausführungen der beiden evangelischen Redner, Universitätsprofessor D. Dammann und Pfarrer Haack. Beide Herren schlossen sich mit Begeisterung dem Zentrum an. Dem Beispiel Berlins folgten, wie wir alle wissen, noch andere Städte. Es ist aber nicht anzunehmen, daß sich ein Universitätsprofessor Dammann, ein Pastor Haack und viele andere gläubige Protestanten so leicht vom Zentrum „werbend“ oder „fangen“ lassen. Also, das Zentrum wirkt nicht, es wird vielmehr umworben. Wir sehen also, daß das Zentrum den Namen Christliche Volkspartei mit Recht führt und führen kann.

Die „Vergewacht“ möchte gern die Nummer des „Vorwärts“, worin es heißt: „Wir würden Kirchen und Pfaffen auch dann bekämpfen, wenn die Pfaffen

und die Pfaffen die gewissenshaften und getreuesten Menschen wären“ wissen. Die steht, wie meine Erinnerungen ergaben, im „Vorwärts“ vom 1. Juni 1892. Daß die „Vorwärts“-Redaktion eine derartig „abnorme Behauptung“, wie die „Vergewacht“ ganz richtig sagt, aufgestellt haben, läßt sich, so peinlich der Fall der „Vergewacht“ auch sein mag, nun eben nicht leugnen.

Als Schreiber dieser Zeilen möchte ich hinzufügen, daß ich weder ein katholischer Geistlicher, noch ein fanatischer Zentrumsanhänger bin, und daß mit den in vorstehendem verteilten Anschauungen die Gesinnung der treuen katholischen Waldenburger übereinstimmt.

Eine Berichtigung.

Dem Herrn Einsender des Artikels in Nr. 22 der „Waldenburger Zeitung“ vom 24. Januar wegen der Vetterverformung sowie der Verwirrung der Inneren aus Rühren diene Nachstehendes zur Berichtigung:

Infolge der unerwartet kurz zurückgegangenen Witterung ist es zurzeit nicht möglich, die Bittermengen in vollem Umfang auszugeben. Um die Getration halten zu können, ist es unumgänglich notwendig, die Pflanzmenge durch Margarine zu ersetzen. Die Inneren aus den Rührenschläuchen der Kreisfächer werden nicht am Fleischer oder Privatpersonen verkauft, sondern im vollen Maße zur Würstherstellung verwendet.

Von den Lichtbildbühnen.

„r. Union-Theater. Zwei Schauspiele voll gewaltiger Eindrücke und dramatischer Wucht füllen den neuen Spielplan des Union-Theaters und geben ein bereichendes Zeugnis deutscher Filmkunst. Albert Wassermann, dessen reifes Können ihm den ersten Platz unter den großen Bühnenkünstlern gesichert hat, spielt mit seiner bekannten, meisterhaften Darstellungsgabe in den „Bildern von Zaarden“ die Hauptrolle. Als Kind von seinem älteren Bruder im Spiel zu Boden geworfen, ist er als Krüppel geworden und kann kaum die Last seines unglücklichen Lebens ertragen. Als er im Tagebuch seiner Mutter die Begebenheit liest, lobt er ihm durchdringender Haß gegen seinen Bruder auf; er vergewaltigt dessen Erbe und kommt schließlich durch seine blinde Rache zu Tode. In dem dreitägigen Lebensbild „Die Krone des Lebens“ bringt Josef Orta ihre dramatische Kunst

wieder zu voller Geltung und weiß durch ihr gemächliches Spiel den Zuschauer zu gewinnen. Herrliche Landschaftsaufnahmen aus dem Schwarzwald bietet der Film „Die Mexturbah“ bei Baden.

1. Orient-Theater. Von Freitag bis Montag bietet das beliebte Kino an der Freiburger Straße ein reichendes dreitägiges Lustspiel, in dem alle Eigenschaften der Filmkunst zur Geltung kommen, so daß man hier in Wirklichkeit von „Filmzauber“ sprechen darf, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen: „Die blaue Maritima“ mit Biggs Parson in der Hauptrolle. Im Gegensatz zu diesem humoristischen Stück berührt die Tragödie Maria Sibal durch ihr leidenschaftliches Spiel in dem Schauspiel „Das Geheimnis einer dunklen Nacht“ fast unheimlich und dämonisch. Dieses neue Filmwerk, das nach dem Roman „Das sterbende Modell“ bearbeitet ist, schildert furchtbare Ereignisse innerhalb hochadliger Familien in stark realistischer Weise und erzeugt die Spannung der Zuschauer aufs höchste. Nur scheint es uns, als ob die gegenwärtige Kinokunst etwas allzustark das tragische Moment in den Vordergrund treten ließe. Es wäre im Interesse der Förderung der jugendlichen Besucher erwünscht, wenn etwas mehr geographische und naturkundliche Stoffe berücksichtigt würden, dann wird das Kinotheater nicht bloß zur Unterhaltung, sondern mehr noch zur Belehrung dienen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um nach dieser Richtung hin seine Aufgabe als Volksbildungsstätte zu erweitern bzw. wiederherzustellen.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728 Telefon Nr. 33
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festveranlagten Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Wohnräumen unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel — Diskont — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 27. Januar bis 2. Februar 1919 können gegen Abschnitt 82 der Kindernährmittelfarte 125 Gramm Kindergerstenmehl für 20 Pf. in allen Kolonialwarengeschäften in Empfang genommen werden.
Waldenburg, den 24. Januar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 27. Januar 1919, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonnen 3 u. 4 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.
Waldenburg, den 15. Januar 1919.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 27. Januar zum 1. Februar können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 66 der Lebensmittelfarte:

100 Gramm Haferflocken

zum Preise von 13 Pf. (M. 1,24 das kg).

Gegen Abschnitt 67 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Marmelade

zum Preise von 50 Pfennig oder 250 Gramm Runkelkuchen

zum Preise von 40 Pfennig für Backwaren oder 30 Pfennig für lichte Ware oder 250 Gramm Rübensaft zum Preise

von 28 Pfennig.

Gegen je 2 Abschnitte Nr. 68 der Lebensmittelfarte:

1 Brieschen Süßbrot.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 1. Febr. 1919 mittags.

Waldenburg, den 18. Januar 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 21. Januar 1919.

Der Magistrat.

Rieber Hermendorf, 21. 1. 19.

Ober Waldenburg, 21. 1. 19.

Dittersbach, 21. 1. 19.

Bärengrün, 21. 1. 19.

Dittmannsdorf, 21. 1. 19.

Neuhendorf, 21. 1. 19.

Althaus, 21. 1. 19.

Neuhain, 21. 1. 19.

Seitendorf, 21. 1. 19.

Rehmwasser, 21. 1. 19.

Charlottenbrunn, 21. 1. 19.

Pangwalterdorf, 21. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Für den Amtsbezirk Dittmannsdorf setze ich hiermit für das Kalenderjahr 1919 als Ausnahmetage für den Badenisch die letzten drei Wochentage vor Weihnachten fest.

An diesen Tagen ist in den offenen Verkaufsstellen ein Geschäftverkehr von 8—9 Uhr abends gestattet.

Gleichzeitig gelten dieselben als Ausnahmetage zur Verfürgung der Angestellten in offenen Verkaufsstellen zu gewährenden besaglichen Anwesenheit.

Dittmannsdorf, 23. 1. 19.

Amtsversteher.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkr. Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen 1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,

2. Räume im Dachgeschoß und im Kellergeschoß, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften,

auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelände gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Errichtung von Häusern, Werkstätten, geheizten Lagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Abperschaffungen zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

Waldenburg, den 12. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Verloren: 1 Brieftasche mit größerem Inhalt, 1 Trauring mit Silberverändern, 1 Besuchsflasche mit Inhalt, mehrere Geldtaschen mit Inhalt, 1 goldene Damenuhr mit silb. Armband, 1 goldene Damenuhr mit eiserner Kette, 1 goldenes Anhängsel mit Granaten.

Gefunden: Mehrere Papiergeldscheine, 1 Geldtäschchen mit geringerem Inhalt, 1 kleines Handtäschchen, 1 Kufel, 1 Umschlag, mehrere Handschuhe, 1 Gummischuh, 1 Bund Schlüssel, 1 Muffe.

Die Finder und Besitzer dieser Gegenstände wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, Zimmer 21) melden.
Waldenburg, den 25. Jan. 1919. Die Polizei-Verwaltung.

Fürsorgestelle für Alkoholkranken.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Frühentzug 25. 1. Unentgeltliche Materieteilung.

Größte Verschwiegenheit.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neuhaß.

Hermannstraße Nr. 23 part. 1.

Eingang Sneliusstraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 1/2 Uhr:

Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde.

Auenstraße 23, part.

Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

2. Licht. Kaufmann, Ende der

ev., Charatterfest, 25 000 M.

Vermögen, wünscht Verbindung

mit Fräulein oder Witwe ohne

Anhang mit gleichem Vermögen.

Ausführliche Nachrichten unter

K. L. in die Geschäftsstelle dieser

Zeitung erbeten.

Witwer, 27 J., Hand-

werker, werter, 3 Kinder,

sucht auf diesem Wege kath.

Mädchen vom Lande im Alter

von 22—28 Jahren zwecks bald.

Heirat kennen zu lernen. Junge

Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen.

Offerten erbeten unter

K. M. 50 bis 81, d. W. an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stelle sucht u. megrer. Wögel-

radist. Damen u. Herrn. u.

5—200 000 M. Herren (u. ohne

Vermög.), die rasch u. reich heirat.

wollen, erhalten kostenl. Auskunft.

L. Schellinger, Berlin, Wassenaarstraße 22.

Eheglück

Ich habe ein Buch für Sie

Der moderne Weg zur Ehe.

Ueber 200 Muster wirksamer

Heiratsannoncen, von einem

Praktiker, gerade für Sie pa-

send, sofort versenden!

Das Buch lehrt, ob und wie

man auf Annoncen schreiben soll,

wie man selbst Angebote abgibt,

es führt schon viele zum Glück,

bewahrt vor Schwindlern und

Ausnutzung. Alles Wissenswerte

über Liebes- und Eheleben!

Preis M. 2.05 portofrei!

Rudolph's Verlag.

Dresden-G. 747.

Bettwäsche, Beizeitung

und Gröblet angeben. Ausl. umsonst u. diskret.

Margonal, Berlin, Belle-Alliancestraße 52.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung der Reichsregierung vom 22. November 1918 ist mit Wirkung vom 2. Dezember 1918 folgende Änderung der Reichsversicherungsgesetzgebung festgelegt worden:

Die Versicherungspflicht für Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, sowie Schiffer, ist bis zu einem Jahreseinkommen von 5000 Mark festgesetzt worden.

Versicherungspflichtige obiger Art, welche nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen bei einem Einkommen von über 2500 Mark jährlich aus der Versicherungspflicht auscheiden konnten, sind daher von ihren Arbeitgebern bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse wieder anzumelden.

Diesem Arbeitgeber, die mit solchen Anmeldungen noch im Rückstand sind, werden hierdurch aufgefordert, diese baldigst bei unserer Kasse zu bewirken, um sich nicht strafbar zu machen.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß vielfach eingetretene Lohnrückstellungen die Ueberführung zahlreicher Mitglieder in höhere Lohnstufen erforderlich machen. Wir richten daher an alle Arbeitgeber das Ersuchen, dafür zu sorgen, daß Versicherte, deren Bezüge sich erhöht haben, nach der ihrem Verdienste entsprechenden Beitragsstufe umgemeldet werden, damit Beanstandungen in Krankheitsfällen vermieden werden.

Zu den Anmeldungen sind die in unserem Kassenlokal erhältlichen Formulare zu benutzen.

Waldenburg, den 24. Januar 1919.

Der Vorstand

der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Waldenburg.

Glaeser.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstrasse Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 2-3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9-11 und 4-7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schlef.

Nieder Hermersdorf.

Spiritus- und Zuckerkaffee.

Die Ausgabe der Spiritusmarken für den Monat Januar 1919 und der Zuckerkaffee für Kinder, soweit selbige noch nicht abgefordert sind, erfolgt Montag den 27. Januar 1919, früh von 9-10 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, Marktstr. 1, Erdgeschoss.

Bezugsberechtigt zu Spiritusmarken sind Kinderbewilligte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benutzen, und Haushaltungen, in denen der Brennspiritus für Bäckereien und kleine Kinder, welche nach dem 31. Januar 1918 geboren sind, sowie für Kranke gebraucht wird.

Zuckerkaffee erhalten nur diejenigen Haushaltungen für Kinder, welche bis zum 31. Januar 1919 ihr erstes Lebensjahr vollenden, und zwar je Kind eine Marke für 1 1/2 Pfund Zucker im Januar.

Als Ausweis ist ein Altersnachweis bezüglich der Kinder vorzulegen.

Nieder Hermersdorf, 24. 1. 19.

Gemeindevorsteher.

Dr. Neumann

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Bestrahlung mit Höhensonnen.

Sprechstunden:
Wochentags 10-12, 5-7.
Fernsprecher 1057.

Waldenburg (Schlesien)

Freiburger Strasse 25.

Aus dem Felde zurück

habe ich meine Werkstatt in Waldenburg, Freiburgerstrasse 5 (Deutsches Haus) eröffnet und halte mich zur

Reparatur und Neuverfertigung aller Musikinstrumente

bestens empfohlen.

B. Kunze,

Musik-Instrumentenbauer.

Alteiner Gasse am Platz.

Vom 1. April d. Js. ab

befindet sich meine Fleischerei in meinem Grundstück

Altenstraße 23 a,

in der früheren Wafel-Geläuterei.

Karl Springer.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Nathaus, Erdgeschoss.

Mündelsicher.

Antliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelber in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 25 Millionen Mark, über 50 000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark,

Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Dittersbach e. G. m. u. H.

gewährt an Kriegsteilnehmer oder nachweislich durch den Krieg geschädigte Geschäftsinhaber, Handwerker und dgl. aus Dittersbach, Ober Waldenburg, Waldenburg, Alt- und Neuhaus, Bärengrund und Steingrund zur Erhaltung, Wiederherstellung und Begründung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit langfristige Darlehen zu ermäßigtem Zinsfuß gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheit.

Spargeber werden auch von Nichtmitgliedern angenommen und bei dreimonatlicher Kündigung mit 4 1/2 Prozent verzinst.

Kassenlokal: Neuhauser Allee 2a.

Das Gerben von Rauchfellwaren

übernimmt

Köhler's Gerberei, Dittmannsdorf.

Kanin-, Hagen- und Fiedelselle werden zu höchsten Preisen angekauft

Geschlechts-Krankel

Rasche Hilfe - doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Zeit, Syphilis, ohne Verursachung, ohne Einspritzung u. andere Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 8 Seiten ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zuleitung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 2-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Proschüre gelangt werden kann.

Möbel

eigener Fabrikation

in guten Formen und besser Ausführung

liefert preiswert

Gustav Mitschke,

Möbelfabrik,

Lager Sonnenplatz. Fernruf 625.

Ausweisheine für Stellenvermittlerinnen

sind wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Rubin!

Bestes Waschschmiermittel der Gegenwart. Reinigt vorzüglich und greift die Wäsche nicht an.

Zu haben in der Niederlage Waldenburg, Alleenstraße 24a.

Wie ein Wunder

beilegt

San.-Nat. Hausfalbe

Dr. Strahl's. jed. Hautausschlag, Flechten, Hautjucken, bei. Weinschäden, Krampfadern der Frauen u. dergl. in Originalboxen zu M. 2,25, 4,25 u. 7,50 erhältlich in der Elefant-Apothek, Berlin SW. 19, Leipziger Straße 74 (am Dönhofsplatz).

Möbel,

komplette Küchen, Schränke, Vertikos, Bettstellen, Spiegel etc. in größter Auswahl zu bill. Tagespreisen.

R. Karsunky,

Ring 10, 1. Etage.

Taschen-Inhalator

Taurus

INHALATOR
Nütz. zum Gebrauch



ermöglicht durch sein handliches Format und einreife Konstruktion die jederzeitige Anwendung ohne Beeinträchtigung der Atmungsorgane. Für jede Inhalationsflüssigkeit verwendbar. Preis M. 4,50. In den besseren Apotheken und Drogerien.

Wendepflüge,
Zweischarppflüge,
Dreischarppflüge,
Ackereggen,
Ackerwalzen,
Kultivatoren,
Drillmaschinen,
Hackmaschinen,
Düngerstreuer,

Wir empfehlen:

Jauchepumpen,
Kartoffelsortierer,
Kartoffel- und Rübenwäschen,
Kartoffelquetschen,
Göpel,
Dreschmaschinen,
Siedemaschinen,
Strohschneider,
Wurfmäschinen,

sowie alle anderen

landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere

Reparatur-Werkstatt

zur schnellen und sachgemäßen Ausführung sämtlicher Reparaturen,
sowie unsere

Klee-Reinigungs-Anlage

zur gefälligen Benutzung.

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft

e. G. m. b. H.

Zweigstelle Freiburg i. Schl.,

Maschinenfabrik und Reparatur-Werkstatt.

Paul Kossmann,

Spezialist für

Seldichrank- und Trejorban,
Waldenburg, Döhlenstr. 19,
Lieferer:

Raffen- u. Dokumentenfräse,
Raffetten, Ständerständer,
Reparaturen und Transporte.
36jährige Praxis.

Holz- und Kohlenfuhrn

übernimmt

A. Baumer, Kristerstr. 6 a.

Hausbänken,
Häufelmaschinen,
Rübenstneider,
Rüben- und Kartoffelwäschen,
Kultivatoren,
Eggen,
Bedüpfungsapfeln.

alle landwirtschaftl. Maschinen
und Geräte

kaufen Sie zu Fabrikpreisen bei

Fritz Päsler,

Maschinenhandlung,
Neugendorf 87, Str. Waldenburg.

Sofas,

Chaiselongues, Mattagen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Tapeziermeister,
Waldenburg, Auenstraße 87.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Pantoffelhölzer,

sauber u. preiswert,
sodort lieferbar.
Nilsen-Glogauer Holzindustrie
Nilsen bei Glogau.

„Hex“

ist der bis jetzt brauchbarste
Konservenglas-Öffner.
kein Glas-, keine Gummi-
Beschädigung.
Zu haben bei

Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Palast-Lichtspiele

Dittersbach, Gebirgsbahn.

Spielplan von Freitag den 24. bis einschl. Montag
den 27. Januar 1919:

Der größte Erfolg des Tages!

2. Film der Novelli-Gefangs-Film-Serie 1918/19.
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Dittersbach
und Waldenburg.

Gefangeneinlagen

von der beliebten Konzertsängerin Fräulein
Margarete Runge, Dittersbach,
in:

„Nocturno der Liebe“

5 Akte! Bearbeitet nach dem
bekannten Roman 5 Akte!

„Die Leidenschaft eines jungen Weibes“.

Die Hauptrollen sind wiederum von ersten Bühnen-
kräften besetzt, davon wäre noch die berühmte Künst-
lerin Rita Clermont von „Glücklicher“ besonders
zu erwähnen.

Ferner:

Sie lachen Tränen!!

bei dem Lustspiel

Mensch, leih mir deine — ???

3 Akte! 3 Akte!

Vorstellungen: Donnerstags 6 und 8 Uhr.
Sonntags 4, 6 und 8 Uhr.

Am Sonntag den 26. Januar 1919:

Große Kinder- u. Familien-Vorstellung.

Kinder und Erwachsene auf allen Plätzen 35 Pf.
Einlaß 2 Uhr. Anfang 2 1/2 Uhr.

Achtung!

Tanz!

Der unterzeichnete Verein gibt hier-
mit bekannt, daß die Saalhaber ge-
nügt sind, zur Bestreitung der bedeuten-
den Unkosten, welche jetzt auf den Saal-
geschäften ruhen, für

Tanzlustbarkeiten

einen Eintritt von mindestens 50 Pfennigen (Tanzgeld extra)

pro Person zu erheben.

Gleichzeitig gestatten wir uns mitzuteilen, daß wir aus dem-
selben Grunde gezwungen sind,

für Vereinsvergütungen und Versammlungen
eine Saalmiete

zu erheben.

Verein Schlesischer Gastwirte
zu Waldenburg und Umgegend.

Verband von Beamtenvereinen
des Kreises Waldenburg.

Vertreterversammlung

am Mittwoch den 29. Januar, pünktlich 7 1/2 Uhr,
im Hotel Bierhäuser.

Tagesordnung:

1. Eingänge und Jahresbericht.
2. Satzungsänderung.
3. Beitritt zum Beamtenverbande des Regierungs-
bezirks Breslau.
4. Rechnungslegung.
5. Vorstandswahl.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Alles nach Steingrund!



Sonntag den 26. Januar d. Js.:
Großes Tanzkränzchen der heimkehrenden
Krieger.
Schneidige Streichmusik, 10 Mann.
Eingeladene Gäste herzlich willkommen!
Es laden freundlich ein
Ed. Wähler. Das Komitee.
Anfang 3 1/2 Uhr.

APOLLO-THEATER
Ober-Waldenburg
(Zur Plümpe)

Ab Freitag bis Montag!

Fred Marby

der berühmte ehemalige Todesspringer
des Berliner Zirkus Busch.

in dem Sensations-Artisten-Drama:

Dein Name ist Weib.

Hauptrollen:

Rita Clermont · Fred Marby.

Spannende Handlung.

Im 3. Akt eine Entfesselung unter Wasser.

Lachen ohne Ende

bei dem 3 aktigen Lustspiel:

Der Schwerverbrecher.

Hauptrollen:

Elsa Lauter und Adolf Hille.

...werden worden sei und wie sich vollständig unter dem
jetzigen deutschen nationalen Gewande immer noch der
alte Reaktionär verberge. Niemals dürfte der deut-
sche Mittelstand jeht vor der preussischen Landtags-
wahl vergehen, daß es die Konservern seien, die
den Militarismus bis zum Schluß unterstüßten, seinen
friedensfeindlichen Militarismus, der die deutsche
Presse 4 1/2 Jahre durch die Zensur gesteuert habe und
der vor allem Schuld ist an der menschenunwürdigen
Behandlung unserer Soldaten während der Kriegs-
zeit. Dies jeht im grauen Rock die Bitterkeiten die-
ses Militarismus austreten mußte. Wirkliche Frei-
heit kann eben nie von einer Kasernapartei wie der
kaiserlichen kommen, die den Herrenstandpunkt auf
ihre Fährte geschoben und in den Angehörigen des
Mittelstandes nur untergeordnete Volksglieder er-
schaffen. Der Reiner wies an der Hand eines reichen
katholischen Materials nach, wie liberale Abge-
ordnete, besonders der deutschdemokratische Führer
Bergrat Götze in, ständig im Parlament die Aus-
wüchse des Militarismus, die Eroberungspolitik und
die alldeutsche Kriegsverlängerungsbegehrten be-
kämpften und widerlegte schlagend die Behauptung der
Deutschnationalen, daß hinter der Deutschen demo-
kratischen Partei die Großkapitalisten ständen. Er-
wies das Gegenteil sei der Fall, denn rechtstehende
Großindustrielle und Großkapitalisten, wie den Grafen
Schaffgotsch, den Fürsten von Hatzfeld, Herrn v. Thiele-

...Wittler und Dr. Weyers, den Schreyer-John Alen-
röders, suchte man in den Reihen der Deutschen demo-
kratischen Partei vergebens.
In längeren Ausführungen legte dann der Redner
dar, daß bisher nur die liberalen Abgeordneten Ver-
ständnis für die berechtigten Forderungen des Beam-
tenstandes und der Angestellten gezeigt haben und
wies die Konzeption der Grundlinien der Beamten-
forderungen mit der großen demokratischen Linie
nach, wobei er die Frage der Beamtenbezahlung in
ein besonders helles Licht rückte. Zum Schluß for-
derte der Vortragende für alle männlichen und weib-
lichen Privatangestellten die Beseitigung der bisher-
gen Ungleichheiten, die Schaffung eines Reichsgesetzes
über die Sonntagsruhe, sowie eine reichsrechtliche
Regelung der Urlaubsfälle. — Dem mit großem Bei-
fall aufgenommenen Vortrage folgte eine kurze Aus-
sprache, in der ein Staatsbeamter und ein Privat-
beamter sich ganz auf den Standpunkt der Deutschen
demokratischen Partei stellten und die Versammlenden
aufforderten, am kommenden Sonntag nur der Fä-
hne Granat-Korber-Menge ihre Stimme zu
geben.
* Die Kartoffel- und Viehfütterung. Da der gegen-
wärtige Stand unserer Kartoffelbörse eine
möglichst sparsame Wirtschaft erfordert, hat der
Staatssekretär des Reichsernährungsamtes zur Sire-
nung der vorhandenen Bestände angeordnet, daß vom
1. Februar ab die öffentliche Kartoffelfütterung der Ver-

...sorgungsberechtigten in sämtlichen Kommunalverbän-
den auf fünf Pfund herabgesetzt wird. Von dem
gleichen Zeitpunkt an hat eine Senkung der täglichen
Ration der Selbstversorger von 1 1/2 Pfund auf ein
Pfund zu erfolgen. Die Reichskartoffelstelle ist an-
gewiesen, daß Mähere zu veranlassen. Um für die
notwendig gewordene Einschränkung der Kartoffel-
versorgung einen Ausgleich zu schaffen, ist vom deut-
schen Februar die Wochenkopfmenge Fleisch
für die Versorgungsberechtigten um je hundert
Gramm erhöht worden, so daß statt der bisherigen
100 Gramm in den Gemeinden bis 50 000 Einwohner
200, statt 150 Gr. in Gemeinden von 50 000—100 000
250 Gramm und statt der 200 Gramm in den Gemein-
den von 100 000 und mehr Einwohnern 300 Gramm
auf den Kopf wöchentlich unter Wegfall der Schwer-
und Schwerarbeiterzulagen, abgesehen von den Zu-
lagen der Bergarbeiter unter Tage, die bestehen blei-
ben, gleichmäßig an alle Versorgungsberechtigten zur
Ausgabe gelangen. Gleichzeitig ist die den Selbst-
versorgern zustehende Wochenmenge von 400 Gramm
wieder auf den früheren Satz von 500 Gramm er-
höht worden.
Druck u. Verlag: Ferdinand Dornel's Erben
(Gesellschaftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: H. Mühl, für Redakteur und
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Statt Karten.
Anna Vogt,
Hans Nelde,
Verlobte.
Waldenburg, Töpferstr. 81. Hirschberg 1. Schl.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.
Robert Krause, Dentist.
Ring 19, 1. Stod. Waldenburg, Schaubaus Tsch.
Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).
15 Jähr. best. empfohlene Zahnarzt. / Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngestisse in
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends.
für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags

Telephon 423. Telephon 423.
Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.
Aufträge für Konzerte, Vortragsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
naw. nimmt entgegen
Musikdirektor Max Kaden,
Albertstrasse 12.
Telephon 423. Telephon 423.

Suche Kolonialwaren- eventl. auch
Gemischwarenhandlung
baldmöglichst zu kaufen oder zu pachten. Offerten
erbeten unter G. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

GELD auch größere
Beträge
fulant zu haben. 12. Referenzen. Offerten
unter postlagernd 1234 Klettwitz N. L.

6000, 8000, 18000
und 20000 Mark
4. April an sichere Hypotheken
zu vergeben durch
August Gleichmann,
Immobilien-, Hypotheken-Agent,
Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 3.

Geld gegen monatlich
Rückzahl verleiht
J. Maus, Hamburg 5.
Geld gegen monatl. Rück-
zahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.
7-8000 Mk.
werden auf sich. Hypothek auf ein
Bauergut im Kreise Waldenburg
möglichst bald gesucht. Offerten
unter G. S. an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.
Verschiedene Bauteile, als:
Kalkstein, Karren, Sand-
boden, Bohlen, Böcke und
Leitern sind billig in Walden-
burg, Gottesberger Straße 17 a,
zu verkaufen.

Glückauf z. Bräutertreu.
Donnerstag d. 30. I., abends
7 1/2 U.: B.-Bef. Bef. u. U.
△ II u. Ball. △ I.

Privatmittags zu vergeben
Kuenstr. 24, part., rechts.

Wuß- u. Brennholz
wie Stämme, Rollen, Bretter,
Schwarten, Kloben usw. aller Art
zu kaufen gesucht.
Angebot mit billigster Preis-
angabe erbeten.
Pasch & Jäkel,
Holzgroßhandlung
Witten bei Glogau.

Bäckerei-Grundstück
zu kaufen gesucht.
Outgehende Bäckerei
zu mieten gesucht durch
August Gleichmann,
Immobilien-, Hypotheken-Agent,
Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 3.

Landwirtschaften
zu kaufen gesucht, Anzahlung in
jeder Höhe durch
August Gleichmann,
Immobilien-, Hypotheken-Agent,
Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 3.

Gut getrocknete Felle
aller Art kaufe zu höchsten
Tagespreisen.
Schweintröge
wieder auf Lager.
Anton Zimmermann,
Spezialgeschäft für Kleingütergeräte,
Ober Waldenburg.

Kol. Sandberg, Binschhaus mit
einger. Fleischerz. gr. Hofr.,
Gemüse, Eint. für 5000 Mk.
bei 8000 Mk. anz. zu verkaufen;
Altwasser, nahe der kath. Kirche,
Binschhaus, geeignet zu Vor-
kost, Kestler- oder Blumen-
geschäft, für 27000 Mk. bei
5000 Mk. anz. zu verkaufen;
Größere und kl. Gasthäuser bald
zu verkaufen

dur
August Gleichmann,
Immobilien-, Hypotheken-Agent,
Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 3.

Rinderstallwitten
zu verl. Wirt, Kuenstr. 13a, II.

Neuer Winter-Heberzieher
für starke, mittlere Figuren zu
verkauften. Wo? sagt die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Grammophon mit Platten
zu verkaufen
„Gold. Stern“, Waldenburg.

Guter Ton und seine
Sätze.
Gesamtkatalog Nr. 525. Die Sun-
des Gesangs 640, Tanzlehrbuch
325, Klavierschule 740, Violin-
schule 500, Zehnchule 650,
Traumbuch Nr. 245 Nachnahme.
L. Schwarz & Co., Verlag,
Berlin H 287, Dresdenerstr. 80.

Zur Konfirmation
empfiehlt
schwarze und weisse Stoffe
und Voiles
Hermann Schwarzer,
Waldenburg, Ring 1.

Städtischer Wohnungsnachweis.
Zu vermieten:
1 Fünfstümmwohnung, 2 Geschäftsräume, 4 Käden mit
Wohnung, 6 Käden ohne Wohnung, 4 Werkstätten, 2
Lagerräume, 8 möblierte Zimmer.
Gesucht werden:
1 Fünfstümmwohnung, 1 Sechsstümmwohnung, 12
Fünfstümmwohnungen, 7 Vierstümmwohnungen, 20
Dreistümmwohnungen, 44 Zweistümmwohnungen, 72
Stuben mit Küche, 27 einzelne Stuben, 1 kleiner Laden,
18 möblierte Zimmer, 34 Schlafstellen.
Nähere Auskunft im städtischen Wohnungsnachweis, Rathaus
1. Obergesch., Zimmer Nr. 18.
Wir ersuchen die Vermieter dringend im allgemeinen Interesse
und zur Vermeidung ihrer Befragung, alle Wohnungen, Geschäft-
räume, Käden, Werkstätten und sonstige gewerbliche Räume, ferner
möblierte Zimmer und Schlafstellen, deren Vermietung beab-
sichtigt ist, sofort dem städtischen Wohnungsnachweis anzumelden.
Ebenso ist jede stattgefundene Vermietung, gleichgültig ob sie mit
oder ohne Vermittlung des Wohnungsnachweises erfolgt, sofort
dem Wohnungsnachweis zu melden. Ebenso ist Meldung zu er-
statten, wenn Räume, die bisher vermietet waren, für eigene
Benutzung gestellt werden. Bei Unterlassung der Meldung tritt Be-
strafung ein.
Waldenburg, den 28. Januar 1919.
Der Magistrat.

Ein durchaus zuverlässiger, tüchtiger
Schmied,
in der Wagenreparatur wie im Gusbeschlag erfahren, findet bau-
ernde Arbeit. Schriftliche Meldungen mit Lohnansprüchen und
Zeugnisabschriften sind zu richten an das
Städtische Bau- und Wohnungsam Waldenburg i. Schl.

Ein Paar gute Stiefel, Größe
28 1/2, gegen Lebensmittel
einzutauschen. Zu erfragen
Albertstrasse 12, I. links.

Wer sticht Hohlraum mit der
Maschine? Zwirn wird
geliefert. Meldungen
Hermannplatz 2a, I. links.

Acquisiteure u. Bezirksvertreter
für Reklameaufträge i. d. Schl.
Bäden gesucht. Hohe Verdien-
stmöglichkeit, bis 50 Mk. täglich.
Offerten unter Postlagernd
„Reklame“, Klettwitz N. L.

2 Schuhmacher
stellt ein Haus, Töpferstr. 24.

Einen Schmiedelehrling
sucht für bald oder Dtern
Rob. Wanzock, Schmiedemeister,
Waldenburg Neustadt.

Jüng. Dienstmädchen
tagsüber gesucht
Hermannstrasse 32 I. links.

Bedienungsmädchen oder -frau
für bald gesucht. Wo? sagt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche per bald oder 1. Febr.
gegen guten Lohn ein
ordentliches Dienstmädchen.
Frau Sikorski, Hermannpl. 2, 2. Etz.

Laden,
für Kolonial- oder Gemischtwaren-
geschäft geeignet, mit Wohnung
und Keller, bald oder später
zu vermieten. Josef Most,
Altwasser, Bergstrasse 7.

Vermögens-
Verzeichnisse
nach neuester gerichtlicher
Vorchrift
sind zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Musik-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar G. Schwenzer,
Kuenstr. 20 d, part., rech. Bogenm.

Restaurant „Stadtpark“
empfehlen sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.



Welt-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.
Von Sonntag den 26. Jan. b. einschl.
Sonntag den 1. Februar 1919:

**Eine interessante Wanderung
durch das schöne München.**

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Dienstag den 4. Februar 1919, 8 Uhr,

im Saale der „Gorkauer Halle“:

HEITERER ABEND

JOSEPH

Plaut.

NEUES PROGRAMM,

u. a.: Eine schutzlose Frau. — Schiebewurst. — Die
leichtsinige Mana. — Tante Nikke. — Revolution in
Lippe. — „An Schauspieler vermißt ich nicht“, Berliner
Posse in 1 Akt.

Karten à Mk. 8,50, 2,50 und 1,50 zu haben im Zigarren-
geschäft von Robert Hahn.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Morgen Sonntag: Grosses

Familien-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Sowie alle Donnerstage:

Abend-Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag!

Hervorragendes erstklassiges Kunstprogramm!

Viggo Larsen

in seinem neuesten Filmwerk:

Die blaue Mauritius

Herrliches Lustspiel in 3 Akten.

Maria Widal,

die leidenschaftsdurchglühte Tragödin, in:

Das Geheimnis einer düsteren Nacht.

Tragödie aus adligen Kreisen.

Nach dem Roman:

Das sterbende Modell.

Hauptpersonen der Handlung!

Komtesse Regina	Maria Widal.
Baronin von Isenstein, ihre	
Tante	Olga Engel.
Baronesse Annemarie, deren	
Tochter	Fräulein Seidel.
Graf von Heinsburg	Brano Eichgrün.
Leo von Börner	Herr Reys.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Zentrumswähler u. -Wählerinnen!

Kommt alle zur zweiten, über die
wirtschaftlichen und religiösen Ver-
hältnisse in Preußen entscheidenden
Wahl und achtet bei Abgabe der Stimm-
zettel auf die Namen unserer zweiten

Zentrumsliste Porsch

Elsner, Maiss usw.

Die Monats - Versammlung

der
Evangel. Frauenhilfe
fällt im Januar aus.
Hortor, Pastor prim.

Stenographen - Verein

„Stolze-Schrey“, Waldenburg.
Sonntag den 26. d. Mts.:
Rodelschlittensfahrt.
Abfahrt vom Ritterdenkmal mit-
tags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ausflugsclub „Gelber Löwe“.

Sonntag den 26. Januar:
Schafkopf - Turnier.
Anfang 5 Uhr.
Markenfreies Essen.
Es ladet freundlichst ein
H. Neumann und Frau.

Hotel Goldenes Schwert

Waldenburg.
Täglich von 7—11 Uhr
abends,
Sonntags von 4—11 Uhr:

Konzert

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonntag den 25. Januar:
Anfang 6 Uhr.
Sonntag den 26. Januar:
Anfang 4 Uhr.

Altddeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Kossak.

Stadttheater Waldenburg

(Hotel „Goldenes Schwert“).

Doppel - Vorstellung!

Nachm. 8 Uhr:

Kinder - Vorstellung!

Kleine Preise!

Goldhärchen.

Zauberstücke
mit Gesang, Tanz u. Melodramen
in 8 Bildern.
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Operetten-Abend!

Unter Mitwirkung der gesamten
Waldenburger Berg-Kapelle!

Filmzauber.

Operette in 4 Akten von Rudolf
Bernauer und Rudolf Schanzer.
Musik von Walter Kollo und
Willy Preßingneider.

Gorkauer Bierhalle, Waldenburg i. Schl.

Sonntag den 26. Januar von 6 Uhr an:

== Tanzfränzchen. ==

Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Union - Theater,

Waldenburg.

Albertstrasse.

Nur Freitag bis Montag!

Das grosse,
wirkungsvolle Schauspiel in 4 Akten:

Die Brüder van Zaarden.

Deutschlands markantester Bühnenkünstler

Albert Bassermann

spielt in einer Doppelrolle die Brüder.

Nur sein unübertreffliches,
vollendetes, mimisches Können schuf ein
künstlerisches Meisterwerk

dramatischer Wucht, starker
Spannung, ein Stück Edelkunst.

Maria Leiko usw.

sind feinfühlig Partner.

Resel Orla

im Lebensbild in 3 Akten:

Die Krone des Lebens

In dieser gemüthvollen Handlung offenbart Resel
Orla erneut ihr starkes, dramatisches Können.

Die Merkurbahn bei Baden-Baden.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Beginn 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Sonntags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nachmittags-Vorstellungen sind zu beachten,
um Abendandrang zu vermeiden.

Dienstag bis Donnerstag:

Ein sensationeller Spielplan.

?

?

?

?

?

Roman von Henry Wolsfe.
 Nachdruck verboten.

"Sibylle" rief der Kranke halblaut.
 "Ja, sie ist hier, sie ist immer hier gewesen".
 Müdete Astrid tröstend. "Sie und Mutter
 Gotte haben Dich dem Tode abgerungen

"Ich bin also nicht gestorben", nickte Verb.
"Die Angel hat nicht getroffen. Antworte mir,
"Auftrieb", rief er, sich aufrichtend, "wie kam das
alles?"

„Ach bitte, laß mich. Ich muß Mutter Lotte rufen, ich habe es versprochen“, rief Astrid weinerlich, der es angst wurde bei Verdes fest-samen Neden.

„Nein, bleib, erst will ich wissen.“

„Eibylle hatte Dich belacht“, entgegnete
Hesirid schon. „Dein seltsames Wesen hatte ihr
Furcht gemacht, und als sie gewahrte, daß Du
im Begriff warst, die Kasse auf Dich abzufeuern,

rief sie Dir laut aufnehmend um den Hals. In demselben Moment drücktest Du los. Der Schuß ging fehl, das heißt, er verfehlte Dich wohl schwer, aber der Schuß in die Brust war nicht

haben Dich dann hierher gebracht, und sie haben Dich dann gemeinsam mit uns — so gut wie sie es konnten — gepflegt.“

stößte Gerd auf. „Warum die Qual ver-
längern?“

Ästrid hatte schon immerfort mit bangen Augen nach der Thür gesehen.

Wenn doch endlich jemand käme. Sie fürchtete sich so allein mit Ged. Die Klingel wachte sie auch nicht anzuflören, weil Ged noch immerfort ihre Hand umflammt hielt.

Wenn er nur nicht weiter fragen wollte. Selbstam, immer war Sibille dagewesen, und gerade jetzt, wo sie am nötigsten war, da ging sie fort. Sie mußte doch, daß der Arzt erklärt hatte, die Drüsen sei überstanden. Wenn Gerd jetzt erwartete, würde er bei klarem Bewußtsein sein.

Werd lag still mit halbgeschlossenen Augen. Die Sonnenstrahlen kahlten sich weiter und weiter in das Gemach. Jetzt glitten sie leicht über die Bettdecken, jetzt tanzten sie über die blauen Kattungardinen. Wie oft hatte er das schon und mächtig still war es früher nie gewesen als Kind gesehen. Nur so still, so wunderbar

Wenn er nur besser hätte nachdenken können. Aber es gab da etwas Dunkles, Unergründliches, das ihn quälte und das er nicht verstand.

Auch duntle Trauergewänder schreiben ihm
vor.

War denn jemand gestorben?
Nest ging die Thür auf und Sibylle trat ins
Zimmer. Wie ernst, wie groß und wie vornehm
sie ausah. Und jetzt ging ein Leuchten über ihre
Antlitz, und die Sonne, die liebe, gute, alte
Sonne legte sich wie leuchtendes Gold auf
Sibylles Haar.

„Ach, wie gut, daß Du kommst, Wille“, rief Astrid, „Ged' ist erwacht, ich will es doch gleich den andern sagen.“ Und des Bruders Hand sie küssend gegen ihre Wange zickend, hauchte sie, nachdem Berö's Hand sie willig freigegeben, aus dem Zimmer.

Sibille stand einen Augenblick, die Hände wie zum Gebet gefaltet, da, dann aber zu Gerecht tretend und ihre linke Hand ihm berührend auf die Stirn legend, sagte sie:

"Schlafe, Gerd, das ist das Beste; das bringt die verlorene Pfaff zurück. Nun geht es aufwärts, aufwärts, Gerd, so wie wird die Mutter sich freuen und Moßus, ach Moßus!"

„Das ist mit Modus?“
 „Er war so in Sorge um Dich. Ach, aber nun ist ja alles gut. Unten im Garten stiehn noch Rosen.“ Eine kleine Beile noch und Du kannst schon hinaus.“

„Ich will aber nicht“, Gerd lehrte wie ein
trostiger Hube das Gesicht gegen die Wand.
Ein leises Lächeln irrte um Sibylles Lippen.
Sie nahm die auf einem kleinen Tischchen

stehende Medizinflasche und zählte beghutlich
fünfsach Tropfen in einen Löffel.
"Du mußt einnehmen, Gerd", warnte sie
ernst.

Wie es Mutter Lottie immer zu ihm gesagt, als er noch ein Junge war. —

„Aber ich habe so viel zu fragen. Du mußt mir alles erzählen, Sibylle. Was ist geschehen? Sprechen unterlag.“

Erkrankung der Lunge

In der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar
Begrüßte und Trauungen nach Seelhorstgehorst.

Samstag den 26. Januar (3. Sonntag in Epiphania),
 Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, hl. Abend-
 mahl und Taufen: Der Pastor Stobag. Vormittags
 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Der Pastor
 prim. Forster. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst:
 Der Pastor Zellmann. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst:
 Der Pastor Zellmann. — Mittwoch den 29. Jan.,
 Vormittags 9 Uhr Predigt, hl. Abendmahl und Taufen:
 Der Pastor Zellmann. Abends 8 Uhr Betstunde in der
 Kirche: Der Pastor Zellmann.

Samstag den 28. Januar, Sonntag den 29. Januar, Montag den 30. Januar, Dienstag den 31. Januar, Mittwoch den 1. Februar, Donnerstag den 2. Februar, Freitag den 3. Februar, Samstag den 4. Februar, Sonntag den 5. Februar, Montag den 6. Februar, Dienstag den 7. Februar, Mittwoch den 8. Februar, Donnerstag den 9. Februar, Freitag den 10. Februar, Samstag den 11. Februar, Sonntag den 12. Februar, Montag den 13. Februar, Dienstag den 14. Februar, Mittwoch den 15. Februar, Donnerstag den 16. Februar, Freitag den 17. Februar, Samstag den 18. Februar, Sonntag den 19. Februar, Montag den 20. Februar, Dienstag den 21. Februar, Mittwoch den 22. Februar, Donnerstag den 23. Februar, Freitag den 24. Februar, Samstag den 25. Februar, Sonntag den 26. Februar, Montag den 27. Februar, Dienstag den 28. Februar, Mittwoch den 29. Februar, Donnerstag den 30. Februar.

Sonntag den 26. Januar, vormittags 11 Uhr Kinder-
 Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Gehrmann
 12^{1/2} Uhr Tanten im Gemeindeaal: Herr
 Pastor Gehrmann. Abends 8 Uhr Gottesdienst im Ge-
 meindeaal: Herr Pastor Möbgen. — Donnerstag den
 30. Januar, abends 8 Uhr Beihinde im Gemeindeaal:
 Herr Pastor Möbgen.

im Verein mit dem Herrn Baron v. ...

—

Sonntag den 26. Januar, vorm. 1/9 Uhr Beichte,
 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl. — Mittwoch den
 29. Januar, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor
 Kitzschke Gemeinshaft Waldenau, Köpferstraße 7.
 Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
 Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
 Donnerstag, abends 8 Uhr Blautreuversammlung.
 Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.
 Freitag, abends 8 Uhr Blautreuversammlung.
 Freitag, abends 8 Uhr Blautreuversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde
 St. Leonhard
 Sonntag den 29. Januar Generalversammlung der
 Männer und Jünglinge des Pfarrers und Jungmänner-
 apostolates, 7 Uhr 7 Mhr. Frömmigkeit, 8 Uhr Kinder-
 gottesdienst, 8 1/2 Uhr Gedenken und Predigt, 9 Uhr
 Segen. — Eucharistie und Gesang von 7 1/2 Uhr
 Abendmahlsgottesdienst, 8 1/2 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieber Herrsdorf.

und Sonntag von 5 Uhr nachmittags an.

Evangelische Kirchengemeinde Abstein.

Sonntag den 26. Januar 1819 (A. Sonntag nach
 Epiphanius), Vormittags 9 Uhr. Hauptgottesdienst.
 Predigt, Psalmen und 11. Lesebuch: Der Katholik predigt.
 Chorp., Vormittags 11 Uhr. Abendgottesdienst.
 Sonntag den 19. Januar (B. Sonntag n. Epiphania)
 Vormittags 9 Uhr. Gottesdienst, Psalmen und 11. Lesebuch.
 Chorp., Vormittags 10 Uhr. Lesebuch.
 Der Katholik predigt. Abends 7 1/2 Uhr. Bibelstunde
 im Konfirmationsaal: Der Katholik predigt.

— — — — —
 und Kommandant der 2. Infanterie-Brigade
 1. Infanterie-Brigade
 2. Infanterie-Brigade
 3. Infanterie-Brigade
 4. Infanterie-Brigade
 5. Infanterie-Brigade
 6. Infanterie-Brigade
 7. Infanterie-Brigade
 8. Infanterie-Brigade
 9. Infanterie-Brigade
 10. Infanterie-Brigade
 11. Infanterie-Brigade
 12. Infanterie-Brigade
 13. Infanterie-Brigade
 14. Infanterie-Brigade
 15. Infanterie-Brigade
 16. Infanterie-Brigade
 17. Infanterie-Brigade
 18. Infanterie-Brigade
 19. Infanterie-Brigade
 20. Infanterie-Brigade
 21. Infanterie-Brigade
 22. Infanterie-Brigade
 23. Infanterie-Brigade
 24. Infanterie-Brigade
 25. Infanterie-Brigade
 26. Infanterie-Brigade
 27. Infanterie-Brigade
 28. Infanterie-Brigade
 29. Infanterie-Brigade
 30. Infanterie-Brigade
 31. Infanterie-Brigade
 32. Infanterie-Brigade
 33. Infanterie-Brigade
 34. Infanterie-Brigade
 35. Infanterie-Brigade
 36. Infanterie-Brigade
 37. Infanterie-Brigade
 38. Infanterie-Brigade
 39. Infanterie-Brigade
 40. Infanterie-Brigade
 41. Infanterie-Brigade
 42. Infanterie-Brigade
 43. Infanterie-Brigade
 44. Infanterie-Brigade
 45. Infanterie-Brigade
 46. Infanterie-Brigade
 47. Infanterie-Brigade
 48. Infanterie-Brigade
 49. Infanterie-Brigade
 50. Infanterie-Brigade
 51. Infanterie-Brigade
 52. Infanterie-Brigade
 53. Infanterie-Brigade
 54. Infanterie-Brigade
 55. Infanterie-Brigade
 56. Infanterie-Brigade
 57. Infanterie-Brigade
 58. Infanterie-Brigade
 59. Infanterie-Brigade
 60. Infanterie-Brigade
 61. Infanterie-Brigade
 62. Infanterie-Brigade
 63. Infanterie-Brigade
 64. Infanterie-Brigade
 65. Infanterie-Brigade
 66. Infanterie-Brigade
 67. Infanterie-Brigade
 68. Infanterie-Brigade
 69. Infanterie-Brigade
 70. Infanterie-Brigade
 71. Infanterie-Brigade
 72. Infanterie-Brigade
 73. Infanterie-Brigade
 74. Infanterie-Brigade
 75. Infanterie-Brigade
 76. Infanterie-Brigade
 77. Infanterie-Brigade
 78. Infanterie-Brigade
 79. Infanterie-Brigade
 80. Infanterie-Brigade
 81. Infanterie-Brigade
 82. Infanterie-Brigade
 83. Infanterie-Brigade
 84. Infanterie-Brigade
 85. Infanterie-Brigade
 86. Infanterie-Brigade
 87. Infanterie-Brigade
 88. Infanterie-Brigade
 89. Infanterie-Brigade
 90. Infanterie-Brigade
 91. Infanterie-Brigade
 92. Infanterie-Brigade
 93. Infanterie-Brigade
 94. Infanterie-Brigade
 95. Infanterie-Brigade
 96. Infanterie-Brigade
 97. Infanterie-Brigade
 98. Infanterie-Brigade
 99. Infanterie-Brigade
 100. Infanterie-Brigade

1. Die erste Art ist diejenige, welche durch die
 2. zweite Art ist diejenige, welche durch die
 3. dritte Art ist diejenige, welche durch die
 4. vierte Art ist diejenige, welche durch die
 5. fünfte Art ist diejenige, welche durch die
 6. sechste Art ist diejenige, welche durch die
 7. siebente Art ist diejenige, welche durch die
 8. achte Art ist diejenige, welche durch die
 9. neunte Art ist diejenige, welche durch die
 10. zehnte Art ist diejenige, welche durch die

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Januar 1919.

Sinfonie-Konzert der Bergkapelle. Nach jahrelanger Pause endlich wieder einmal ein Sinfonie-Konzert! Diese Nachricht wird gewiß von allen Musikfreunden mit hoher Befriedigung aufgenommen werden, war es uns doch während der langen Dauer des Krieges nicht vergönnt, uns an den Darbietungen eines vollbesetzten Orchesters erfreuen zu können. Das Konzert findet am Montag den 3. Februar im Saale der „Gorkauer Halle“ statt. Für die am 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, stattfindende Generalprobe werden Billets zu ermäßigten Preisen an Schüler und Schülerinnen aller Lehranstalten ausgesetzt. Alles Nähere später durch Annoncen und Plakate.

Joseph Blaut hat sich für seine Reise mit neuen jüdischen Vorurteilen ausgerüstet. Frig Reuters Dichtungen sind um die Fortsetzung von „Hanne Rute“, Beginn der Wanderung und der Anfang der Bagel-Geschichte vermehrt. Die harmlose Fröhlichkeit ist durch Peter Alenbergs geniale Skizzen und durch Manfred Rübels „Die leichsinrige Maus und der Vilger mit dem schleppenden Hinterbein“ vertrieben. Von Anton Tschewer erzählt Blaut die Humoresken „Eine schizophrene Frau“ und „In der Sommerfrische“, von Gustav Wied „Tante Milie“, deren künstlerische Stimmungsmalerei er in ihrer ganzen Reinheit zum Ausdruck bringt. Als Dialektiker hat Blaut uns bisher eine Mundart untergeschlagen, und zwar seine heimatische, die Lippische. Er bringt uns drei drollige selbstverfasste Sachen: „Eine wunderschöne Stadt“, „Revolution in Lippe“ und „Es schiebt noch alles“, die bei aller Feinheit wahre Lachsalben auslösen. Schließlich hat Blaut noch neben der Oper, dem Schauspiel, dem Variété und dem Kino eine Posse in sein Programm aufgenommen. „An Schauspieler kommt ich nicht“, Berliner Posse in einem Akt, Ort der Handlung Berlin N. Mulackstraße. Daß dieser vielseitigste aller vielseitigen Künstler mit dem nie verlassenden Gedächtnis auch noch seine alten Schläger zur Verfügung hat, ist selbstverständlich. Wir können den Besuchern mit Recht einen heiteren Abend bei Blaut voraussetzen.

Stadttheater. Wir machen nochmals auf die am Sonntag stattfindende Doppelvorstellung aufmerksam. Nachmittags 3 Uhr findet zu kleinen Preisen eine Kindervorstellung statt, in der das Zaubermärchen „Goldhärchen“ zur Aufführung ge-

langt. Am Abend wird die Operette „Filmzauber“ wiederholt. — In Vorbereitung befinden sich das Schauspiel „Mit-Heidelberg“ und „Glücksman als Erzieher“.

Achtung! Wähler! Achtung!

Die Kandidatenliste der Deutschen demokratischen Partei

für die Wahl zur preussischen Nationalversammlung lautet:

Grund, Bernhard, Dr., Kaufmann und Stadtrat, Breslau, Hindisr. 22/24.
Kerber, Gustav, Buchdrucker-Besitzer, Striegau, Ring Nr. 44.
Wolff, Karl Wilhelm, Kaufmann, Breslau, Molkestr. 9.
Knappe, Traugott, Rektor, Breslau, Zadowastr. 75.
Rösner, Fritz, Bauernbesitzer, Potowau, Kreis Trebnitz i. Schles.
Skendorff, Paula, Frau, Breslau, Rivingersplatz 2.
Gedert, Adolf, Oberlehrer, Oslau, Grottkauerstr. 15.
Loewenthal, Louis, Kaufmann und Fabrikbesitzer in Briesa, wohnhaft Berlin-Grünwald, Subertusallee 24 b.
Jander, Richard, Arbeitersekretär, Breslau, Westendstraße 65.
Rohlf, Heinrich, Kaufmann, Breslau, Baulstr. 19 III.
Boul, Oswald, Kassentührer, Breslau, Alsenstr. 12.
Gessenberg, Gerhard, Dr. phil. Prof., Geh. Reg. Rat, Breslau, Glinibergstr. 5.
Oder, Wilhelm, Stellenbesitzer, Rogau-Rosenu, Kr. Schweidnitz.
Berche, Gustav, Eisenbahn-Rechn.-Revisor, Breslau, Hedwigstr. 31.
Dostal, Kurt, Kaufmann, Breslau, Gartenstr. 87 II.
Stein, Gertrud, Fräulein, Buchhalterin, Breslau, Hochstraße 14 I.
Lachmann, Gustav, Rechn.-Rat, Reg.-Sekr., Breslau, Baulstr. 41.
Menzel, Heinrich, Schneidermeister, Breslau, Gartenstraße 46.

West-Panorama, Muenstraße 34. In den schönsten und interessantesten Städten Deutschlands

zählt unstreitig München, die Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Bayern. Vor allem ist München auch reich an Kunstschätzen und Kunstmalereien verschiedenster Art, jedoch schon aus diesem Grunde Bayerns Hauptstadt für Künstler und Fremde große Anziehungskraft ausübt. Das West-Panorama bringt von morgen ab 50 Ansichten aus dem schönen München zur Ausstellung, die ohne Zweifel bei den Besuchern des Panoramas großen Anklang finden dürfte. — Der hochinteressante Zyklus: „Reise mit dem Schnelldampfer „Deutschland“ nach Amerika“ erreicht mit heute Sonnabend seinen Abschluß.

Die Lage der schlesischen Leinenindustrie. Die Kriegsrohstoffabteilung hat in letzter Zeit größere Mengen Garn zur Anfertigung von verschiedenen Leinwandgeweben für den bürgerlichen Bedarf freigegeben, jedoch die einzelnen Betriebe trotz der zitierten Lage mit Aufträgen versehen sind. Aufkündungstag und Einstufungstermin sind vorläufig zur Streckung der Aufträge eingeführt worden. In kritischer Lage befindet sich die Papiergewerbeindustrie, da sie große Aufträge in den letzten Monaten hineingenommen hat, sie aber nicht mehr abzustufen vermag. Da es nicht möglich ist, Papiergarn infolge ihres hohen Feuchtigkeitsgehaltes längere Zeit zu lagern, drohen der heimischen Papiergarnindustrie große materielle Einbußen. Ueber die Zukunftsaussichten der Industrie läßt sich zurzeit nichts sagen, zumal die Verhältnisse im Osten, der in erster Reihe als Rohstofflieferant in Betracht kommt, unübersichtlich sind. Kürzlich ist eine neue Berechnung in der Leinenweberei eingereicht. An Stelle der bisherigen Dufendrechnung ist die Zehntrechnung eingeführt worden. Es werden Packungen zu 10 Stüd gemacht, sie erhalten die Bezeichnung das Zehnt, kleinere Packungen werden stückweise berechnet.

Die Arbeiterfrage in der schlesischen Landwirtschaft. Obgleich in allen Städten der Provinz die Arbeitslosigkeit im Zunehmen begriffen ist, hat die schlesische Landwirtschaft einen merkwürdigen Mangel an Arbeitskräften zu verzeichnen. Nach halboffiziellen Angaben können in der Provinz Schlesien sofort 50 000 bis 60 000 Arbeiter untergebracht werden. Im Herbstjahr wird sich der Arbeitermangel der Landwirtschaft noch weiter steigern, da von 75 000 ausländischen Arbeitern, die bisher in der schlesischen Landwirtschaft Beschäftigung gefunden haben, rund 50 000 wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Vorläufig ist besonders die Frage in der Landwirtschaft nach weiblichen Arbeitskräften sehr dringend, alle örtlichen und zen-

Gerd lächelte, wie Kinder lächeln. So hatte ihn Mutter Lotte früher auch behandelt, wenn er krank war und nicht schlafen wollte.

Sibylle war lautlos hinausgegangen. Mutter Lotte hantierte unhörbar im Krankenzimmer herum.

Ein freundliches Lächeln legte sich um Gerd's Lippen.

Wie schön, wie still, wie heimlich das war. Welch ein tiefer, köstlicher Frieden dort von der groben Frau mit den arbeitshaften Händen, die keine Kindheit behütet hatten, ausging; wie ruhig in ihrer Nähe seine aufgeregte Seele wurde.

„Mutter Lotte, erzähl' mir was.“ Wie oft hatte er das als Kind gesagt. Und Mutter Lotte nickte ganz ernsthaft. Sie sah dann am Bett lange, lange und erzählte, leise und leicht, wie Mutter nur erzählen können, aus vergangenen Tagen.

Und er lauschte den ungeliebten, aber heissenwärmenden Lauten der alten Frau, als wären sie Musik. Und langsam schlossen sich zu ernstföndem Schlummer die mühen Lieder des Kranken.

Mutter Lotte bläute ihn ärtlich an. Sorgsam zog sie die Bettgardine zusammen.

Wie leise und zart die groben Hände des toten, mit welcher Liebe, mit welcher Sorgfalt, „Dummer Bengel!“ sagte sie, indem sie, auf den Beinen gehend, das Zimmer verließ, „sich der schiefen wolle — so'n Unfuss, so'n verrückter, hirnerbrannter Unfuss!“

Die Fortsetzung der Erzählung erfolgt in der nächsten Nummer.

Engeselenfender.

26. Januar.

1871: * der Dichter Achim von Arnim in Berlin (+ 1881). 1895: * der Mediziner Edu. Jenner, Entdecker der Schutzpockenimpfung, in Berkeley (* 1759). 1860: * die Opernmägenin Wilhelmine Schröder-Deberent in Koburg (* 1804). 1864: * der Architekt Leo von Klenze in München (* 1874). 1878: * der Photograph und Anatom Ernst Heinrich Weber in Leipzig (* 1795).

27. Januar.

1756: * Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg (+ 1791). 1776: * Friedrich Will. Joseph v. Schelling in Ronberg in Württemberg (+ 1854). 1786: * General Hans Doering von Blesien in Berlin (* 1809). 1808: * der Schriftsteller David Friedrich Strauss in Ludwigsburg in Schlittenberg (+ 1874). 1830: * der Bildhauer Gottfried Schadow in Berlin (* 1764). 1901: * der Komponist Giuseppe Verdi in Mailand (* 1813).

Warum lebe ich noch? Warum ist alles so anders und doch so wie einst?

„Später, später, Gerd. Das Nervenfieber, das Dich gepackt hatte, war ja viel schlimmer als die Wunde. Nun aber wird alles gut, nur Geduld, Gerd, Geduld!“

„Auch hier ist der Tod durchs Haus gegangen“, sagte Gerd ernst. „Leugne nicht, Wille, ich fühle es. Wen hat er heimgesucht, sprich.“

Sibylle nahm seine blasse, abgegriffene Hand zwischen ihre beiden Hände.

„Gerd“, bat sie weich, während große Tränen aus den Augen tropften, „sei nicht traurig, Gerd, sie war schon so alt und so müde.“

„Madame Biermann“, schluchzte Gerd auf, „sich, gute, alte, brave Großmutter, auch Du.“

Er nahm Sibylles Hand und legte sie auf seine schmerzende Stirn. „Du hast sie ja auch so lieb gehabt, Wille“, fügte er hinzu. „Du kannst mit mir weinen.“

Und Sibylle legte ihr tränenüberströmtes Antlitz auf seine bleichen Hände. So hielten sie gemeinsam ein Leiden für die Geschiedene. Es war totenstill in der Stube. Nun war auch der letzte Sonnenstrahl von den gekümmten Gardinen verschwunden und Dämmerung webte durch die Stube.

Mutter Lotte trat ein. Sie sah noch die Tränenpfuren auf beider Antlitz, und ein Blick in Sibylles Augen sagte ihr, daß Gerd alles wusste.

Gerd streckte ihr mit wehem Lächeln die Hand entgegen.

„Liebe, gute, alte, treue Seele“, fragte er, „warum hast Du mich nur wieder ausgeflutet. Was soll denn die Geschichte?“

„Lassen Sie's man sind“, Gerdchen“, sagte Mutter Lotte energisch und legte den sich richtenden mit einem sicheren Griff wieder in die Rippen zurück. „Der kommt allens später. Jetzt brauchen wir weiter nicht als gesund werden. Wille, mache mal Licht an, man sieht ja nicht mehr de Hand vor de Augen.“ So, um nu kann et losgehen mit de Genehung.“

Sie nickte dem Kranken mit einem fast strahlenden Lächeln aus ihren hellen Augen zu, während sie die Vorhänge am Fenster zog.

Wie stark sie, Mutter Lotte, erzählte es doch.

„Lotte doch, Gerdchen, wie alle Leute sterben. Ganz sehen, still und friedlich. Wille, die kann allens erzählen, aber jetzt nicht.“

„Wurde sie, daß ich — daß ich — daß ich auch sterben wollte?“ stotterte Gerd.

„Sott bewahre, wer wird denn alten Leuten so wat sagen. Aee, mein Vangelen, keine Ahnung hatte sie von. Na, um nu nich gemutlicht, verstanden?“